Nr. 70 Kamen, Montag, den 17. Juni 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Für die Reisezeit

empfehlen wir Ihnen, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß Ihnen auch im auswärtigen Erholungsorte die heimische Zeitung zugestellt wird. Sie sind dadurch in die Lage versetzt, auch während Ihrer Abwesenheit über alle Vorgänge am Orte und in der Umgebung unterrichtet zu bleiben, ohne umfangreichen Briefwechsel pflegen zu müssen. Bei einem mindestens vierwöchentlichen auswärtigen Aufenthalt empfiehlt sich ein Postabonnement, bei kürzerer Dauer der Abwesenheit die Zusendung durch Streifband als das billigere Verfahren. In beiden Fällen bitten wir mindestens eine Woche vorher um entsprechende Bekanntgabe nebst Angabe des Reiseziels.

Die Finanzen des Reichs und der Bundesstaaten.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten, insbesondere der Ausgaben und Einnahmen, der wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens sowie der Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1911, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1909.

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 6097 Millionen Mark (darunter außerordentliche 308), für das Reich 3153 (darunter außerordentliche 217), zusammen in Reich und Bundesstaaten 9250 (darunter außerordentliche 525). Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 6083 Millionen Mark, im Reich auf 3153, zusammen in Reich und Bundesstaaten 9236 (darunter außerordentliche aus Grundstock, Anlehen und sonstigen Staatsfonds 318 bzw. 217).

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2965 bzw. 3937 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 2155 bzw. 2866. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe.

Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs aus Erwerbsanstalten (783 bzw. 905 Millionen Mark) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (663 bzw. 746) und die Eisenbahnen (110 bzw. 129).

Nach den Erwerbseinkünften gewähren Steuern und Zölle die stärksten Einnahmen. Die Bundesstaaten erheben an: direkten Steuern 758, Aufwandsteuern 110, Verkehrssteuern 106 und Erbschaftssteuern 23, zusammen 997 Millionen Mark.

Das Reich bezieht aus Zöllen 787, aus Aufwandsteuern 669, aus Verkehrssteuern 238 und aus der Erbschaftssteuer 39, zusammen 1733 Millionen Mark.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in bezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Ueberschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 769 097 Hektar, an Forsten 5 017 616 Hektar. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 54 705 Kilometer (im Reich 1895) und ein Anlagekapital von 16 236 (im Reich 822) Millionen Mark.

Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1911 für die Bundesstaaten auf 14 880 (darunter Preußen 8922, Bayern 2166), für das Reich auf 4524 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 991 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (300) und Preußen (610).

B. C.

Zusammenfallen von Musterung und Aushebung?

Durch die Presse geht die Nachricht von dem beabsichtigten Zusammenlegen von Musterung und Aushebung. Als Grund für diese durchgreifende Neuerung werden Erleichterungen für die Gestellungspflichtigen und Ersparnisse für den Staat genannt. Eine Prüfung der Frage aus langjähriger Praxis heraus wird aber zu starken Bedenken gegenüber diesen angeblichen Vorteilen führen müssen.

Bis jetzt haben die Gestellungspflichtigen innerhalb von zwei bis zweieinhalb Monaten zweimal, 1. zur Musterung und 2. zur Aushebung, zu erscheinen. Sie verlieren dadurch zweifellos zwei Arbeitstage. In Zukunft sollen sie nur einmal vor einer Kommission erscheinen, die entweder die heutige Musterungs-Kommission verstärkt, oder die heutige Obererſatz-Kommission sein muß, natürlich aber auch, durch Zurückstellung, zu mehrmaligem Erscheinen des Gestellungspflichtigen im zweiten und dritten Jahre zwingen kann.

Das Erscheinen des Gestellungspflichtigen vor nur einer Kommission ist für diesen zunächst zweifellos eine Erleichterung, also ein Vorteil, namentlich wenn er im ersten Jahre gleich seine Entscheidung erhalten und sich danach mit seinem bürgerlichen Beruf gleich einrichten kann. Die Tatsache, daß diese eine Kommission, die stärker sein muß, als die heutige Musterungs- und die heutige Aushebungskommission nicht in derselben Zeit fertig werden kann, wie jede einzelne von diesen Kommissionen, ist ohne weiteres klar. Die bei den Truppenteilen im Herbst eintreffenden Rekruten werden, nur von einer Kommission gemustert und ausgehoben, dort einer sehr genauen Untersuchung durch eine Sonderkommission zu unterziehen sein. Es liegt auf der Hand und ist nur natürlich, daß bei dieser Untersuchung sich viel mehr Dienstuntaugliche oder für die betreffende Waffe nicht Brauchbare ergeben werden, als bisher bei vorheriger zweimaliger Prüfung der Tauglichkeit.

Man braucht, um das zu verstehen, ja nur aus der Praxis die Verschiedenheit der Urteile zu kennen, die sich bei der Musterung und Aushebung heute allein schon bei den Aerzten ergeben. Die große Zahl von Leuten, die folgerichtig in Zukunft wieder entlassen werden müssen, verursacht aber nicht nur sehr große Kosten für den Staat, sie hat auch für diese Leute selbst enorme Nachteile, welche die Vorteile der Ersparnis eines Tages bei der Aushebung wesentlich übersteigen. Die Leute werden im Oktober oder November heimgesendet, sie finden die Stellen im praktischen Zivilberufe durch die im September entlassenen Reservisten besetzt, auch der Landwirt wird kaum zum Herbst Leute überzählig den ganzen Winter löhnen und verpflegen wollen. Es liegt also die sehr große Gefahr für diese Leute vor, daß sie keine Arbeit finden und monatelang ohne Brot sind.

Das sind Aussichten, die die Stellungspflichtigen gern auf den Vorteil eines nur einmaligen Erscheinens vor einer Kommission verzichten und für das Beibehalten des heutigen Verfahrens plädieren lassen werden. Nach unseren praktischen Erfahrungen wird man also, gerade im Interesse der Leute, nicht lange bei dem beabsichtigten Versuchsverfahren bleiben.

Was die Frage der Ersparnisse des neuen Verfahrens für den Staat angeht, so wird die eine Kommission in Zukunft stärker sein müssen als die heutigen Musterungs- und die heutigen Aushebungs-Kommissionen. Das bedingt höhere Kosten an Reise- und Tagegeldern, als für jede von diesen beiden heutigen Kommissionen. Nach derselben Richtung wirkt die Notwendigkeit längeren Aufenthalts der Kommission in den einzelnen Aushebungsorten, da sie eben das Doppelgeschäft der heute getrennten Kommissionen ganz zu besorgen hat. Damit ergibt sich fast die doppelte, wenigstens die anderthalbfache Dauer des Aushebungs-Geschäfts. Die Hauptmehrkosten entstehen aber durch die sehr viel stärker werdenden Entlassungen der eingestellten Leute durch die Truppenteile. Für diese Leute sind zu rechnen: Hin- und Rückreise zum Truppenteil, Löhnung und evtl. Lazarettaufenthalt bis zur Entscheidung über die Tauglichkeit. Die Ersparnisse, die man von dem neuen Verfahren somit für den Staat erhofft, dürften demnach im ganzen recht zweifelhafter Art sein.

M. P.

Deutsches Reich.

Ein Rhein-Nordsee-Kanal. In der Kölner Handelskammer erstattete der Syndikus Bericht über den Bau eines Kanals vom Rhein bis zur Nordsee. Die Bauräte Herzberg und Taaks haben im Auftrage eines Komitees Pläne ausgearbeitet, die demnächst im Druck erscheinen werden. Es ist festgestellt, daß das Projekt sowohl technisch als wirtschaftlich durchzuführen ist. Die Handelskammern in Altona und Emden sowie viele interessierte rheinische Kammern haben sich ebenso wie die preußische Regierung für das Kanalprojekt ausgesprochen. Die Arbeiten sollen fortgesetzt werden.

Gegen die nationalliberalen Landesorganisationen sucht der Zentralverband der Partei seine Stellung zu wahren. Er veröffentlicht in der „Nationall. Korrespondenz" folgende Erklärung: „In Erwiderung auf verschiedene Anfragen aus dem Lande erscheint die Feststellung geboten, daß die Stellung des Zentralbureaus durch die auf dem letzten Parteitag beschlossene Statutenänderung und die im Anschluß an sie erfolgten Vorgänge in keiner Weise berührt worden ist. Das Zentralbureau ist nach wie vor die einzige amtliche Zentrale der Gesamtpartei und nur der Gesamtpartei. Es hat mit keiner Sonderorganisation, sei sie jungliberaler oder altnationalliberaler oder sonstiger Art und Richtung, irgend etwas zu tun und ersucht alle Parteifreunde, es in dieser seiner Stellungnahme zu unterstützen. Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei. Bassermann, Dr. Friedberg, Dr. Vogel."

Erhebungen über den Geburtenrückgang. Der Abnahme der Geburtsziffer wird jetzt in Preußen von der Regierung große Aufmerksamkeit gewidmet. Schon die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat vor kurzem über die Frage referiert. Jetzt fordert ein Erlaß des Ministeriums des Innern an die Regierungspräsidenten zu eingehender Prüfung dieses Rückganges auf, wobei Auskunft bei Aerzten, Geistlichen, Lehrern, Standesbeamten, Anwälten usw. einzuholen sei. Neben der Nachprüfung der Frage, ob sich Anzeichen einer Abnahme der Zeugungs- und Gebärfähigkeit finden, soll hauptsächlich festgestellt werden, ob die absichtliche Beschränkung der Kinderzahl zugenommen hat, welche sozialen und wirtschaftlichen Ursachen hierauf von Einfluß sind, ob das Anpreisen von Antikonzeptionsmitteln wirkt usw. Besonderes Augenmerk soll darauf gerichtet werden, ob der Geburtenrückgang nur beim Mittelstand oder auch bei den arbeitenden Klassen sich findet.

Aus der Badischen Kammer. Die Erste Badische Kammer stellte ohne Debatte den Posten für die Gesandtschaft in München wieder her. Die Angelegenheit geht nunmehr zur Beratung wieder an die Zweite Kammer zurück. Der Kommissionsantrag betreffend die Verhältniswahl wurde in seinem ersten Teile, der sich gegen Einführung der Verhältniswahl noch in dieser Session ausspricht, einstimmig angenommen, in seinem zweiten Teile, der von der Regierung eine Denkschrift über diese Frage fordert, mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Ein Menetekel für England.

In einem „Ein Menetekel für England" überschriebenen Artikel der „Berliner N. N." heißt es zum Schluß: „Der überkommene Weltherrschafts-Anspruch Englands richtet sich so in seiner ganzen Schwere vor allem gegen uns, die wir durch unsere Lage dem Britenreiche am gefährlichsten sind und zudem als stärkste Kontinentalmacht Europas ohne weiteres mit der üblichen englischen Gegnerschaft beehrt werden. Aber selbst in Europa fängt dem britischen Reiche der Atem auszugehen. Die Anhäufung aller Seestreitkräfte in der Nordsee hat heute das Mittelmeer von englischen Schiffen so gut wie entblößt und in der entstandenen Lücke recken und dehnen sich die anliegenden Reiche. Mit Schrecken muß man jetzt in England erkennen, daß auch auf dieser so außerordentlich wichtigen Meeresstraße die englische Vorherrschaft mehr und mehr eine Form ohne Inhalt wird. Die Malteser Konferenz ist daher ein wahres Menetekel für England. Sie zeigt ihm die Grenzen seiner Kraft, sie zeigt ihm auch mit schneidender Deutlichkeit, was eintreten würde, wenn ein verlustreicher Krieg mit Deutschland es um die Hälfte und vielleicht mehr seiner Flotte gebracht hätte. Die endgültige Liquidation seiner Stellung in Amerika und Ostasien und wahrscheinlich auch in beträchtlichen Teilen Europas wäre die unausbleibliche Folge davon. Das wäre aber der Anfang vom Ende der britischen Weltherrschaft. Für uns sollten diese Erscheinungen eine Mahnung bilden, trotz des schweren Druckes, der auf uns lastet, stetig fortzufahren im Ausbau unserer Seemacht nach den Grundsätzen, die Großadmiral v. Köster kürzlich so überzeugend darlegte. Der „Risikogedanke", der unsere Flottenpolitik beherrscht, hat in Malta seine erste Probe gut bestanden. Wir kämpfen zudem für ein Ziel, das für die Welt mindestens ebenso wertvoll ist wie das gegen uns so oft zitierte Gleichgewicht in Europa: nämlich für das Gleichgewicht auf den Meeren, an dem alle großen Völker der Zukunft ein Interesse haben müssen."

Vom türkisch-italienischen Krieg.

Die umfassenden militärischen Maßnahmen in der Türkei dauern fort. Die Redif-Division in Edremid (gegenüber von Mytilene) wurde mobilisiert. Gerüchtweise verlautet, daß auch die Redif-Division in Adrianopel den Mobilmachungsbefehl erhalten habe. — Etwa 500 Italiener sind am Freitag nach dem Piräus, nach Varna, Triest und Odessa abgereist. Sonnabend ging der deutsche Dampfer „Ella", der vom italienischen Wohltätigkeitsverein gechartert worden ist, mit etwa 1000 Italienern, darunter 200 Arbeitern der Bagdadbahn, ab. — Um der Ausweisung zu entgehen, haben in Saloniki insgesamt einunddreißig Italiener die ottomanische Staatsangehörigkeit angenommen.

Zum amerikanischen Wahlkampf.

Nach Meldungen aus Chikago hat die Erbitterung zwischen den Anhängern Roosevelts und Tafts am 14. d. M. ihren Höhepunkt erreicht. Nach heftiger Debatte sprach das Nationalkomitee Taft weitere Delegierte zu. Später kam es zu einem Faustkampf zwischen drei Anhängern Roosevelts und Anhängern Tafts. Dieser erklärte am 14. d. M., es gäbe keinen Kompromiß. Nach seiner Information werde er im ersten Wahlgange nominiert werden. Roosevelt seinerseits erklärte, er reise am Nachmittag infolge unzähliger Telegramme nach Chikago und werde den Kampf persönlich leiten. Das Vorgehen des Nationalkomitees gestalte die Frage akut, ob das Volk oder eine Handvoll Politiker den Kandidaten auswähle. Er müsse persönlich das republikanische Nationalkomitee aufsuchen, weil das Volk von ihm fordere, den Diebstahl der Kandidatur durch eine kleine Koterie korrupter Politiker zu verhindern. — Bis zum Sonnabend verfügte noch keine der beiden Parteien über eine sichere Majorität.

Kleine politische Nachrichten.

Im österreichischen Wehrausschuß wurde am 14. nach 46stündiger (!) Sitzung ein Kompromiß mit den Ruthenen geschlossen, wonach die ruthenische Universitätsfrage wieder aufgenommen werden soll, die Ruthenen dagegen die Obstruktion einstellen. Dann nahm der Wehrausschuß einen großen Teil der Wehrvorlage im Sinne der Regierung an, sie ist somit gesichert.

Die mit den Vorbereitungen für die dritte Friedenskonferenz im Haag beauftragte niederländische Kommission beschloß, daß das internationale Komitee der verschiedenen Staaten 1913 das endgültige Programm für die Konferenz festsetzen soll, die nicht vor 1915 zusammentreten wird.

In der französischen Kammer hielt Ministerpräsident Poincaré eine Rede über die allgemeine Politik, in der im Blick auf Deutschland erklärte: „Unsere Beziehungen zu Deutschland sind loyal, höflich und korrekt. Wir bemühen uns, die gleiche bona fides in sie hineinzulegen. Sollte sich in Marokko die geringste Schwierigkeit ergeben, so haben wir die Möglichkeit, ein Schiedsgericht anzurufen." — Auf Ansuchen Millerands beschloß die Kammer, so rasch als möglich die Beratung des Kadregesetzes in Angriff zu nehmen, damit dieses Gesetz, welches der Kriegsminister als sehr dringend bezeichnete, noch vor den Ferien erledigt werden könne.

Nach amtlichen Meldungen aus Petersburg wird der Zar den französischen Ministerpräsidenten Poincaré am 10. August in Audienz empfangen.

Hof und Gesellschaft.

Kaiser Wilhelm traf Freitag abend 6 Uhr, von Hannover kommend, wieder in Potsdam ein.

Das kronprinzliche Paar begibt sich — so wird aus Danzig gemeldet — am 18. Juni nach Kiel zur Kieler Woche und kehrt von dort am 4. Juli nach Danzig zurück. Mitte Juli begibt sich die Kronprinzessin mit ihren Söhnen nach Gelbensande, während der Kronprinz vom 16. Juli ab eine größere Truppenübung auf dem Truppenübungsplatz Arys abhalten wird.

Das russische Kaiserpaar ist mit seinen Kindern am Freitag von Moskau nach Zarskoje-Sselo abgereist.

Heer und Flotte.

Wieder ein Unfall des englischen Armeeluftschiffes. Das Armeeluftschiff „Gamma", das schon so viele Unglücksfälle zu verzeichnen hatte, verließ am Freitag seinen Schuppen in Aldershot, um eine Fahrt anzutreten, als der führende Offizier sich plötzlich genötigt sah, die Reißleine zu ziehen, um einem Zusammenstoß mit einem Fabrikgebäude auszuweichen. Das Luftschiff fiel hierauf in sich zusammen und die Gashülle wurde durch das die Fabrik umgebende Gitter beschädigt.

Aus Groß-Berlin.

Bootsunfall auf dem Müggelsee. Auf dem Müggelsee kenterte am Freitag bei lebhaftem Wellengang ein Viersitzer des Berliner Ruderklubs Sturmvogel, wobei zwei junge Leute, die Ruderer Erich Palm und Rudolf Werth, ertranken. Die beiden anderen Insassen Fritz Hofmeister und Otto Kehrberg konnten mit knapper Not durch einen Gastwirt mit seinem Motorboot vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Aus aller Welt.

Neue Unwetternachrichten. Das Aargebiet und das Berner Oberland sind von einer neuen Ueberschwemmung heimgesucht worden, die immer größeren Umfang annimmt. Die Aar, die Kander, die Reuß und die Emme sind über die Ufer getreten. In einzelnen Gegenden wurde die Bevölkerung durch Alarmschüsse geweckt. Am Hauensteintunnel, der von einer Berliner Tiefbaufirma ausgeführt wird, ist vom Hochwasser des Eibaches, der Schwellen und Schienen mit sich riß, ein enormer Schaden angerichtet worden. Die Aufräumungsarbeiten werden mehrere Tage dauern. — Aehnliche Nachrichten kommen auch aus der sächsisch-böhmischen Schweiz und aus dem rechtsrheinischen Teil des Rheinlands. — In der sächsisch-böhmischen Schweiz richtete ein Unwetter große Verheerungen an. Das Wasser drang in die Häuser ein und verwüstete Fluren und Wege. Das sächsische Kirnitzschtal wurde von Sturzregen schwer betroffen. — Im rechtsrheinischen Teil der Rheinprovinz sind schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und stellenweise mit schweren Hagelschlägen niedergegangen. Auf den Getreidefeldern ist großer Schaden angerichtet worden. — Endlich wurden auch in Frankreich bei Bordeaux durch Hagel und Sturm furchtbare Verwüstungen angerichtet. Seit vielen Jahren waren so beträchtliche Schäden an Baumfrüchten und Weinpflanzungen in dem fruchtbarsten Teile des französischen Südwestens nicht zu verzeichnen. In der Umgegend von Perpignan wurde durch die Gewalt des Orkans der obere Teil eines Bahnwagens abgehoben und weithin geschleudert. Mehrere Personen wurden verletzt. — Die Rhône ist infolge anhaltender Regengüsse stark gestiegen und droht auszufern.

Unfall oder Verbrechen? Vor mehreren Tagen entfernte sich aus Bad Blankenburg der Schauspieler und Schriftsteller Friedrich Goetze (Pseudonym Heinz de Vote) zu einem kleinen Spaziergang, von dem er nicht mehr zurückgekehrt ist. Da er mehrere Tausend Mark Bargeld bei sich hatte, befürchtet man, daß er einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Ein edler Testator. In Moskau ist ein reicher Deutscher namens Hinkel ohne Leibeserben gestorben. Er hat, der „Frkf. Ztg." zufolge, sein ganzes Geschäft, das auf mehr als zehn Millionen Mark abgeschätzt wird, den Angestellten vermacht, die mindestens fünf Jahre im Geschäft gedient haben, damit sie es als ihr Eigentum weiterführen. Der Anteil eines jeden einzelnen ohne Unterschied seiner Tätigkeit wird berechnet nach seinem Erstgehalt, multipliziert mit der Anzahl seiner Dienstjahre. Diejenigen, die weniger als fünf Jahre im Geschäft tätig sind, erhalten 100 000 Rubel, die gemäß Gehalt und Dienstzeit unter sie verteilt werden, die Armen Moskaus ebenfalls 100 000 Rubel. Man stellte einen Ueberschlag auf, wie viel auf jeden kommen würde: es erwies sich, daß alle Angestellten, auch die Auflader, Packer, Sortierer bis zum letzten Türsteher über Nacht zu recht wohlhabenden, die obersten Kategorien zu reichen Leuten geworden sind. Auf Vorschlag des Testamentsvollstreckers beschlossen die Angestellten eine Aktiengesellschaft zu bilden und die Aktien möglichst in den Händen zu behalten. Die Angestellten beschlossen ferner, dem Verstorbenen als Ausdruck ihrer tiefen Dankbarkeit ein Grabdenkmal setzen zu lassen, ein Asyl auf seinen Namen zu errichten, endlich auch alle Wohltätigkeitsanstalten, die er unterstützt hat, in ähnlicher Weise weiter zu unterstützen und zu diesem Zweck 100 000 Rubel auszuwerfen.

O die Suffragetten und ihr Anhang! Am Freitag feierte König Georg von England seinen Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand im indischen Amt zu London ein offizieller Empfang statt. Bei der Gelegenheit unternahm eine Anhängerin des Frauenstimmrechts einen Angriff auf den Premierminister Asquith, der die Gäste empfing. Als sie dem Premierminister vorgestellt wurde, versuchte sie plötzlich, die Epauletten seiner Uniform herunterzureißen. Sie wurde unter heftigem Widerstand aus dem Saale befördert. Einige Minuten später mußte ein junger Mann, der ebenfalls den Premierminister belästigt hatte, gewaltsam aus dem Saale entfernt werden.

Der englische Dockarbeiter-Ausstand scheint sich dem Ende zu nähern. Das Streikkomitee erließ eine Erklärung, daß sich der Ausschuß des Transportarbeiter-Verbandes mit der Regierung wegen der von der Industriekommission einzuleitenden Untersuchung in Verbindung gesetzt habe. Es verlautet, daß die Streikführer angesichts des Fiaskos des nationalen Streiks jetzt gern Frieden schließen würden, wenn ihnen die Wiedereinsetzung der Streikenden unter den Bedingungen des Uebereinkommens vom vorigen August und eine Untersuchung über die industrielle Unzufriedenheit mit darauffolgender spezifischer Gesetzgebung versprochen würde. Unterdessen wächst die Hungersnot unter fast einer halben Million Frauen und Kinder im Londoner Ostend in schrecklicher Weise. Eine Versammlung der Dockarbeiter in Manchester und Salford hat, nachdem Berichte aus verschiedenen Distrikten, darunter auch Liverpool, erstattet worden waren, beschlossen, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen.

Kurze Inlands-Chronik.

Von der Luftpost. Die Reichspostverwaltung hat sich auch mit Württemberg ins Benehmen gesetzt, damit den Luftposten der deutschen Luftschiffahrts-A.-G. in Friedrichshafen auch der Verkehr auf württembergischem Gebiete gestattet werde.

Vier Personen schwer verbrannt. In Münster i. W. platzten in einer Bäckerei zwei überhitzte Heizröhren. Das Haus geriet in Brand und vier Personen erlitten nicht unbedenkliche Verletzungen; sie konnten nur mit großer Mühe vor dem Verbrennungstod gerettet werden.

Hinrichtung eines Raubmörders. Der Arbeiter Adolf, der in einem einsamen Wirtshaus bei Sennheim die Wirtin ermordet und beraubt hatte, wurde dieser Tage im Hofe des Bezirksgefängnisses zu Mülhausen im Elsaß hingerichtet.

Kurze Auslands-Chronik.

Attentat auf Roosevelt? Die Maschine des Zuges, in dem Roosevelt mit seiner Gattin nach Chikago reiste, stieß auf einen großen Stein, der auf die Schienen gewälzt worden war. Personen wurden nicht verletzt; die Maschine wurde beschädigt.

Streikausschreitungen. Tausend streikende Arbeiter stürmten in Perth Amboy (Newjersey) die Fabrikanlagen der American Smelting and Refining Company und wurden von den Beamten des Scherifs, die die Maschinen bewachten, mit Schüssen empfangen. Ein Ausständiger wurde getötet und drei verwundet.

Der Streik der Hafenarbeiter der Holland-Amerika-Linie in Hoboken ist beigelegt worden. Die Gesellschaft hat die Forderung der Organisierten bewilligt, ihnen den nichtorganisierten Arbeitern gegenüber den Vorzug zu geben.

Vermischtes.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Das Wetter der letzten acht Tage war sehr abwechslungsreich, anfangs warm und heiter, später kühl mit zum Teil erheblichen Niederschlägen, zum Schluß wieder warm aber unbeständig. Für die weitere Entwicklung der Getreidesaaten sowie der Hackfrüchte und der Futterpflanzen haben sich diese Witterungsverhältnisse im allgemeinen als sehr vorteilhaft erwiesen. Die Wintersaaten haben ihren guten Stand behauptet bzw. weiter zu verbessern vermocht. Besonders günstig wird nach wie vor der Winterweizen beurteilt; er hat sich weiter gekräftigt und war überall im Schossen begriffen. Der Roggen hat meist abgeblüht; stellenweise sind zwar starke Niederschläge in der Blütezeit vorgekommen, inwieweit aber Befürchtungen, daß der Fruchtansatz dadurch ungünstig beeinflußt werden dürfte, berechtigt sind, läßt sich z. Z. noch nicht feststellen. Im großen und ganzen dürften derartige Schäden indes kaum erheblich ins Gewicht fallen. Den Sommersaaten kam die Witterung gleichfalls sehr zustatten, namentlich die Gerste hat gute Fortschritte gemacht. Weniger günstig lauten allerdings die Berichte über den Hafer, dessen Entwicklung nicht allseitig den gehegten Erwartungen entspricht. Der häufig erwähnte dünne Stand wird zum Teil auf tierische Schädlinge (Drahtwurm) zurückgeführt, auch macht sich Unkraut unliebsam bemerkbar. Die Hackfrüchte zeigen gutes Wachstum, nur hat feuchtes Wetter die Vertilgung des Unkrautes erheblich erschwert. Die Heuernte ist meist im Gange, der Ertrag wird sehr verschieden ausfallen, namentlich wo das Untergras fehlt, zu wünschen übrig lassen, im Durchschnitt aber einer Mittelernte ziemlich nahe kommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Postdiebstahl. Am Donnerstag begann vor dem Schwurgericht zu Innsbruck der Prozeß gegen die Urheber des bekannten Postdiebstahls, der am 24. Januar beim Postamt in der Altstadt in Innsbruck ausgeführt wurde. Angeklagt sind: Witwe Volderauer, ihre Tochter Maria Volderauer und ihr Sohn Karl Volderauer. Den Angeklagten waren insgesamt 19 030 Kronen zur Beute gefallen. Alle drei Angeklagten erklärten sich für nicht schuldig.

Dr. Rosen.

Zum deutschen Gesandten in Lissabon ist, wie bereits bekannt wurde, Dr. Rosen ernannt worden. Der 56 Jahre alte Diplomat gehört zu den bekanntesten Mitgliedern unseres diplomatischen Korps. Er ist aus dem Dolmetscherdienst hervorgegangen, war nacheinander Konsul in Buschir, Bagdad und Jerusalem, und war dann von 1900 an fünf Jahre, zuerst als Hilfsarbeiter, zuletzt als Geheimer Legationsrat im Auswärtigen Amt tätig. Allgemein bekannt wurde er dann als Führer der Sondermission nach Abessinien, als deutscher Gesandter in Tanger zur Zeit der Marokkokrise des Jahres 1905. Vor der Algeciraskonferenz wurde er, wie erinnerlich, in Spezialmission, zur Mitarbeit an der Feststellung des Programms, nach Paris geschickt. Im Jahre 1908 ging er von Tanger aus als Gesandter nach Persien, und von dort als Nachfolger des Herrn v. Kiderlen-Waechter nach Bukarest. Nunmehr wird er auch in Lissabon sein wiederholt bewiesenes diplomatisches Geschick zu bewähren haben.



Lokales und Provinzielles.

* — Die von den beteiligten Berufsgenossenschaften im vorigen Jahre beantragte Verlegung des künftigen **Oberversicherungsamtes** nach Dortmund, ein Antrag, der vom Magistrat, Handelskammer, sowie dem rheinisch-westfälischen Betriebskrankenkassenverband und einigen Landtagsabgeordneten unterstützt war, ist vom Minister insofern entsprochen worden, als in Dortmund eine Abteilung des Oberversicherungsamtes errichtet wird. Diese Abteilung umfaßt die industriellen Teile des Regierungsbezirks Arnsberg: Dortmund, Bochum, Hagen und Hamm. Sie wird vom 1. Juli ab in Dortmund eingerichtet.

* — **Gesanginspektoren für Lehrerseminare und Präparandenanstalten.** Für die höheren Knabenschulen und für Lehrerseminare und Präparandenanstalten ist vom Herrn Kultusminister eine Anzahl von Herren, die auf dem Gebiete der Musik und insbesondere des Gesangunterrichts als Autoritäten gelten, zu Gesanginspektoren ernannt worden. Für die Lehrerbildungsanstalten sind es folgende Herren: Gymnasialdirektor Dr. Preising in Dortmund für Westfalen, Königl. Musikdirektor Dr. Josephson in Duisburg für den nördlichen Teil der Rheinprovinz, Königl. Musikdirektor A. Willberg in Brühl für den südlichen Teil der Rheinprovinz, Professor Koch in Berlin für Ostpreußen und Hannover, Professor Tiel in Berlin für Westpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau, Königl. Musikdirektor Rolle in Berlin für Brandenburg und Sachsen.

* — **Gegen die Säuglingssterblichkeit.** Die Sommerhitze des Jahres 1911 hat eine starke Steigerung der Säuglingssterblichkeit im Gefolge gehabt. Die Zahl der gestorbenen Säuglinge betrug allein in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1911 um 30000 mehr als durchschnittlich in dem gleichen Zeitraum der vorangegangenen Jahre. Da vielleicht auch der bevorstehende Sommer wieder eine bedeutende Hitze bringen wird, erscheint es geboten, schon jetzt nach Mitteln und Wegen zu suchen, einer Steigerung der Säuglingssterblichkeit möglichst vorzubeugen. Das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche in Charlottenburg nun hat ein Flugblatt und Hitzemerkblatt zur Belehrung der Bevölkerung herausgegeben, denen zur Aufklärung der Bevölkerung weitere Verbreitung zu wünschen ist.

* — **Das diesjährige Militäraushebungsgeschäft** findet in Kamen am 18. und 19. Juni im Lokale des Herrn Wirts Fr. Hausemann statt.

* — Bei leider recht ungünstigem Wetter erfolgte gestern nachmittag der erste **Ausmarsch unseres Schützen-Regiments** nach dem auf Bergkamener Gebiet liegenden Uebungs- und Schießplatz des hiesigen Bürger-Schützen-Vereins. Während den ganzen Tag ein wahrer Bindfadenregen niedergegangen war, blieben während des Ausmarsches die Schleusen des Himmels geschlossen, so daß die Schützen wenigstens „trocken" den Platz erreichen konnten. Geführt von den Herren Majoren Jordan und Ruckebier, trafen die beiden Bataillone gegen $4^1/_2$ Uhr auf der Schützenheide ein, woselbst nach kurzer Rast Kompagnie-Exerzieren stattfand. Inzwischen war auch der Regimentskommandeur, Herr Oberst Ebbinghaus, mit seinem Stabe eingetroffen und nahm nach Empfang der üblichen Meldungen eine Besichtigung der Kompagnien vor. Sodann lagerten sich die Schützen um das „wohlverdiente" Fäßchen, dabei lustige Lieder singend, während die Schubert'sche Kapelle schöne Konzertweisen zum Vortrag brachte. Die Stimmung der Schützen war eine vorzügliche und die rege Beteiligung schon beim ersten Ausmarsch läßt auf ein prächtiges Fest schließen. Gegen $^1/_2$9 Uhr erfolgte der Rückmarsch zur Stadt.

** — **Stiftungsfest des Männer-Gesang-Vereins „Teutonia", Kamen.** Am gestrigen Sonntag feierte der hiesige Männergesangverein „Teutonia" im Saale des Herrn Paul Jordan sein 8. Stiftungsfest durch ein Instrumental- und Vokalkonzert mit nachfolgendem Ball. Zur Verschönerung des Festes wirkten außerdem zwei Gesangvereine aus Kamen mit („Eichengrün" und „Kath. Männergesangverein"). Die Instrumentalmusik stellte die Kapelle des Herrn Maiwald. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Henze, hieß die Erschienenen herzlichst willkommen. Der Dirigent, Herr Kopfermann, hielt die Festrede. Sein Hoch galt unserm Kaiser, dem eifrigen Förderer des Gesanges. Der Berichterstatter kann aufs neue mit Freuden begrüßen, daß auch in unserer Stadt der Männergesang eine gute Pflege gefunden hat. Es war eine Lust, den Darbietungen mancher Gesangvereine zuhören zu können, zumal man in Betracht ziehen muß, daß es Sänger waren, die neben ihrer schweren Berufsarbeit doch noch Zeit finden, sich dem Gesang zu widmen. Das Publikum hörte aufmerksam zu und spendete den Sängern wohlverdienten Beifall. Leider ließ der Besuch des Festes durch die Ungunst der Witterung und durch andere Veranstaltungen viel zu wünschen übrig.

* — Auf dem gestrigen in Unna stattgefundenen **Turnschüler-Wettturnen des Hellweg-Märkischen Gaues** (1. Bezirk), 89 Teilnehmer, errangen folgende Turnschüler des „Turn-Verein zu Kamen" im Dreikampf (Barren, 100 m Schnellauf und Kugelstoßen) einen Eichenkranz: Gustav Nielinger den 2. Kranz mit $57^1/_2$ Punkten, Karl Böcker den 12. Kranz mit 45 Punkten, Ernst Vogt den 14. Kranz mit 44 Punkten. Den jugendlichen Siegern ein kräftiges „Gut Heil"!

§ — **Einbrecher an der Arbeit.** In der Freitag nacht haben einige lichtscheue Burschen abermals ihr Können gezeigt. Sie sind von der Hofseite aus in verschiedene Keller der Unnaer- und Bahnhofstraße eingestiegen, um sie nach Beute abzusuchen. Obwohl einzelne Räume recht leckere Tropfen und manchen fetten Bissen bargen, scheinen Diebstähle nicht ausgeführt zu sein. Der Zweck des nächtlichen Treibens dieser Gesellen bleibt daher rätselhaft. In der Samstag nacht wurden zwei fragwürdige Gestalten von der Polizei verhaftet, gestern morgen jedoch wieder freigelassen, weil ihnen die in letzter Zeit ausgeführten Diebstähle nicht nachgewiesen werden konnten.

? — **Stubenbrand.** In dem Bäckermeister Syberbergschen Hause in der Kämerstraße entstand in der Samstag nacht auf rätselhafte Weise ein Brand, der leicht hätte ernste Folgen haben können. In dem verpachteten Geschäftsladen waren Papiertüten etc., die unter der Theke lagen, in Brand

geraten. Das Feuer wurde noch rechtzeitig von dem im oberen Stocke wohnenden Besitzer bemerkt und konnte mit Hilfe der Nachbarn bald gelöscht werden. Ein größerer Schaden ist nicht entstanden.

! — **Ein Radauheld** wurde gestern nachmittag von zwei Polizeibeamten durch die Bahnhofstraße zum Polizeigefängnis geführt.

* — **Eine Erhöhung der Zündholzpreise** hat der Verein deutscher Zündholzfabrikanten in einer vom größten Teil der deutschen Zündholzfabriken beschickten Versammlung beschlossen. Motiviert wurde die Preiserhöhung mit der Notlage, in der die Industrie wegen des noch immer geringen Absatzes sich befinde. Die Preiserhöhung soll sofort eintreten.

Hamm. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Samstag vormittag gegen 11 Uhr auf einem der hiesigen Werke. Der jugendliche Verzinker Joseph Grothoff, der mit einer Handkarre an dem Fabrikgeleise entlang fuhr, wurde von einem abgestoßenen Güterwagen erfaßt und umgerissen. Er wurde überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Dortmund, 15. Juni. Der Kutscher Bernh Hentrup floh nach Unterschlagung von 700 M Ende März ds. Js. ins Ausland. In New York ging ihm das Geld aus. Er kehrte deshalb nach Deutschland zurück, wo er jetzt kurz nach seiner Ankunft in Dortmund verhaftet wurde.

Dortmund, 14. Juni. Die Einnahmen aus den Veranstaltungen des Schwedischen Musikfestes belaufen sich auf rund 14000 M. Da die Stadt einen Zuschuß von 4000 M zahlt und die Ausgaben sich insgesamt auf etwa 20000 M belaufen dürften, so sind noch rund 2000 M aufzubringen.

Bork, 16. Juni. Am 14. Juni, nachmittags 2,50 Uhr entgleisten bei der Einfahrt in den Bahnhof Bork (Westf.) in der Eingangsweiche die beiden Lokomotiven, der Packwagen und 2 Personenwagen des Personenzuges Nr. 580. Der Lokomotivheizer Schulenburg aus Dortmund wurde getötet, weitere Personen nicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bochum, 13. Juni. Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Vorstandes wird durch Zuruf vorgenommen. Ferner sind noch zu wählen zwei Werkvertreter. Gewählt wurden Bergwerksdirektor Ruschen-Herten, Bergwerksdirektor Tengelmann-Essen. Bei der Wahl der Knappschaftsältesten wurden 415 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste der vom Alten Verband aufgestellten Kandidaten 318 Stimmen, auf die von dem Christlichen Gewerkverein aufgestellten 95. Der Vorsitzende macht dann die Mitteilung, daß zu der heutigen Generalversammlung noch einige Anträge, Kleine und Gen., eingegangen seien. Es handelt sich um Anträge der dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter angehörigen Aeltesten. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß die Anträge erst nach der Anberaumung der Generalversammlung eingegangen seien und daß sie von der Verwaltung nicht mehr den einzelnen Mitgliedern zugestellt werden konnten. Man wolle sich heute nur mit den Wahlen beschäftigen. Für die Abänderungsanträge solle die nächste Generalversammlung in Betracht kommen. Knappschaftsältester Klein beantragt, über die Anträge heute zu beraten. Bisher hätten Anträge sogar noch in der Versammlung selbst gestellt werden können. Bergrat Kleine erklärt, die Anträge lägen ihm nicht vor, er könne sich also in der heutigen Sitzung nicht dazu äußern. Wie er aber aus der Presse erfahren habe, handele es sich im wesentlichen um die gleichen Forderungen, die hier schon vor einigen Monaten geprüft worden seien und die von den Werkvertretern nicht angenommen werden konnten. Da nun seitdem in den Verhältnissen irgend welche Veränderungen nicht eingetreten seien, so habe sich auch sein Standpunkt den Anträgen gegenüber nicht geändert. (Hört, hört! bei den Aeltesten.) Der Vorsitzende fragt Bergrat Kleine, ob dies die Erklärung der Werkvertreter sei, daß sie ohne formell auf die Anträge einzugehen, materiell die Forderung ablehnten. Bergrat Kleine gibt diese Erklärung ab. Der Vorsitzende bemerkt, dann habe es ja auch weiter gar keinen Zweck, in eine Besprechung der Anträge einzutreten, da sie ja doch von vornherein ihrer Ablehnung sicher seien. Eine Beratung der Anträge fand nicht statt.

Essen, 15. Juni. Gestern abend geriet der Arbeiter Friedr. Fetlow in Borbeck auf der Schlackenhalde der Eisenhütte Phönix beim Abkippen der Schlacken in die glühenden Massen. Schwerverletzt wurde er ins katholische Krankenhaus zu Berge-Borbeck gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Wissen (Sieg), 14. Juni. Fürst Hermann von Hatzfeld-Wildenburg hat für den Erweiterungsbau der kath. Kirche 5000 M gestiftet. Auch die Wissener Hütte hat 5000 M für diesen Zweck gegeben.

Köln, 15. Juni. Im rechtsrheinischen Teile der Rheinprovinz sind schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und stellenweise mit schweren Hagelschlägen niedergegangen. Auf den Getreidefeldern ist großer Schaden angerichtet worden.

Brühl, 14. Juni. Assessor Gruhl hat der Stadt Brühl 25000 M zur Errichtung einer Turnhalle gespendet. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden.

Honnef, 15. Juni. Kommerzienrat Girardet schenkte der Stadt Honnef 30000 als Beitrag zu den Kosten der neuen Rheinbrücke nach der Insel Grafenwerth.

Bonn, 14. Juni. Eine deutsche Gesellschaft für Ausbildung im Kleinhaushalt hat sich mit dem Sitz in unserer Stadt gebildet. Sie will durch Unterrichtskurse im Kochen, Handarbeiten und Bügeln dem Uebelstande abhelfen, daß unzählige junge Mädchen heute ein Hauswesen gründen, ohne von seiner Führung auch nur die geringste Kenntnis und Einsicht zu besitzen.

Koblenz, 15. Juni. Die große Krankenträgerübung des 8. Armeekorps, zu der außer den Offizieren und dem Sanitätspersonal, 48 Unteroffiziere und 400 Mann aller Truppenteile des Korpsbezirks herangezogen werden, findet vom 12. bis 27. Juli in Koblenz statt. Es werden zwei Kompagnien gebildet, die dem Train-Bataillon Nr. 8 zugeteilt werden.

Standes-Amt Kamen
in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1912.

Geburten. Ein Sohn: Den Bergleuten Wilhelm Gockel, Paul Wilhelm Anders, Karl Lehmkühler, Emil Stichtmann, Johann Jacob Tilkowski, Johann Gratkowski, Max Josef Gröger, dem Arbeiter Maximilian Albert Barth, dem Friedhofsgärtner Karl Heinrich Gockel. — Eine Tochter: Den Bergleuten Michael Loschek, Johann Heinrich Göttger, Karl Richter, dem Fabrik-Schuhmacher Albert Berger, dem Schneidermeister Friedrich Buschmann.

Aufgebote: Techniker Andreas Kray-Castrop und berufslose Martha Häring. Straßenbahnwagenschaffner Paul Mannschke und Dienstmagd Martha Pöttger, beide in Kamen. Kaufmann Karl Ernst Eduard Hildebrandt-Mülheim a. d. Ruhr und berufslose Margarethe Sofie Haberer-Kamen. Landbriefträger Heinrich Lohmann-Kamen und Dienstmagd Wilhelmine Dirkmann-Hamm i. W. Fuhrmann Heinrich Südering-Lerche und berufslose Anna Maria Grütering-Kamen. Schneider Wilhelm Kämper und berufslose Berta Schmidt, beide in Lünen. Kalkulator Heinrich Kaspar Büse-Mülheim a. d. Ruhr und berufslose Frieda Sauerland-Kamen. Bergmann Bruno Schumann-Heeren-Werwe und berufslose Luise Ida Michael-Kamen. Metzgermeister Otto Edelmann und Wilhelmine Sofie Elfriede Trappmann, beide in Kamen.

Eheschließungen: Bergmann Hermann Heinrich Rudolf Walter Lutz mit berufslose Sofie Rautert, beide in Kamen. Bergmann Emil Peter Deutz mit berufslose Luise Hermine Korte, beide in Kamen.

Sterbefälle: Bergmann Alois Kukla-Bergkamen, 31 J. 2 M. Emmi Elisabeth Ring 1 J. 3 T. Alfred Schneider 1 J 2 M. 1 T Adolf Drescher 8 M. 15 T. Emma Anna Nielinger 7 M. 9 T.

Standesamt Methler.
Mitteilungen vom Monat Mai 1912.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Wirt F. Schnickmann, Methler; Bergmann H Bohnhorst, Methler; Bergm. G. Bienert, Methler; Bergm. B. Grund, Westick; Bergm. W. Buschmann, Weddinghofen; Bergm. O. Brune, Wassercourl; Bergm W Senne, Westick; Bergm H Bäcker, Weddinghofen; Bergm. M. Dluszewski, Oberaden; Bergm. A. Powlak, Westick; Bergm W. Kuhlmann, Methler; Bergm. J. Lukasiewicz, Westick; Bergm. T Dieckheuer, Niederaden; Bergm. C Klöter, Oberaden; Bergm. W Buschmann, Oberaden; Klempner J. Liß, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Landwirt F. Steinmann, Niederaden; Bahnwärter F Bütthoff, Oberaden; Bergm. G. Kühnapfel, Westick; Bergm. E. Weigang, Niederaden; Bergm. F Klute, Oberaden; Bergm F. Swiniecki, Westick; Bergm. O. Hugo, Wassercourl; Bergm. E. Lange, Methler; Bergm. F. Lichtenhagen, Westick; Bergm. H. Schöpper, Oberaden; Bergm. F. Potthoff, Methler.

Aufgebote: Landwirt A. Däing und Anna Goßmann, Mühlhausen u. Wassercourl; Anstreicher K. Stichmann und Elisabeth Borghardt, Methler und Südkamen; Maurer H. Aderhold und Anna Kuhlmann, Barop u. Oberaden; Bergm. F. Breuker und Maria König, Niederaden und Lanstrop; Bergm. H. Koschinski und Emilie Busch, Westick u. Methler; Bergm. W. Dieckheuer und Wilhelmine Rellmann, Methler; Bergm. K. Rademacher und Anna Kappelhoff, Oberaden.

Vermählte: Bergm. G Fabig und Ida Müller, Methler u. Westick; Bergmann K. Schimmel u. Wilhelmine Budde, Westick; Bergm. W. Knäpper und Elfriede Deifuß, Westick u. Wassercourl; Bergm. K Hoppe und Emma Lenz, Weddinghofen; Landwirt A. Däing und Anna Goßmann, Mühlhausen und Wassercourl; Anstreicher K. Stichmann und Elisabeth Borghardt, Methler und Südkamen; Maurer H. Aderhold und Anna Kuhlmann, Barop und Oberaden.

Gestorben: Ehefrau Luise Holtkötter geb. Bennemann, Weddinghofen, 57 J.; A. Koschinski, Westick, 25 T.; Ehefrau Wilhelmine Brandhoff geb. Knuff, Wassercourl 47 J.; Ehefrau Anna Hennig geb. Lichtenhagen, Westick, 22 J.; Ehefrau Agnes Maschewski geb. Goersmeier, Westick, 32 J.; Witwe Wilhelmine Westkämper geb. Hölscher, Westick, 87 J.; A. Schlüter, Methler, 11 M; Ida Naumann, Niederaden, 5 J.; Berginvalide H. Düselshöft, Weddinghofen, 44 J.; Ehefrau Karoline Sölinger geb. Bergmann, Methler, 63 J.; W. Freitag, Weddinghofen, 3 M.; E. Schulte, Wassercourl, 8 M.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Schweden.

Linkoeping (Südschweden), 16. Juni. Der Nachtschnellzug Malmoe-Stockholm fuhr infolge falscher Weichenstellung heute früh um 1/2 6 Uhr auf der Station Malmöstaett in einen Güterzug. Der erste Schlafwagen des Schnellzuges wurde zertrümmert, zwei andere wurden stark beschädigt. Soweit bisher festgestellt wurde, sind 18 Passagiere getötet, 16 schwer verletzt.



Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Luise** mit Herrn Verwaltungssekretär **Adolf Winde** zeigen wir ergebenst an.

Heinr. Rumpff u. Frau,
Friederike geb. Lethaus.

Kamen, im Juni 1912.

Luise Rumpff
Adolf Winde
Verlobte

z. Z. Düsseldorf Grünstr. 3. Kamen Kreis Hamm.

im Juni 1912.

Grasverkauf Haus Velmede

Montag, den 17. d. M., nachm. 5 Uhr soll das Gras in Schemmwiese, Wortwiese und Zingelweide (Anfang in der Schemmwiese),

Mittwoch, den 19. d. M., nachm. 4 Uhr im Westickerhamm, um **6 Uhr** in der Mühlengrevelwiese nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung an Westickerhammerbrücke.

Töddinghausen, den 12. Juni 1912.

Blödom.

Schöne Runkelpflanzen
(rote Tannenkrüger)
hat billig abzugeben
Schulze-Velmede,
Gut Velmede bei **Kamen.**

Sanitätskolonne.
Die Übungsstunde fällt heute abend aus.

Vaterländischer Frauen-Verein
für Kamen.
Mittwoch, 19. Juni, nachm. 4 Uhr
Arbeits-Versammlung
Der Vorstand.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz
Wegen Reparatur der Bücher bleibt die Bibliothek von **Samstag, den 22. Juni ab** vier Wochen geschlossen Um baldige Rückgabe der Bücher wird gegeten
Der Bibliothekar.



Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 18. Juni cr., nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Nielinger in Oberaden:
1 ca. 3 Mon. altes Schwein
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kamen, den 17. Juni 1912
Falley,
Gerichtsvollzieher.

Schuhcrême
Pilo
wird täglich mehr verlangt. Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Runkel- und Steckrübenpflanzen
hat abzugeben
Theiler, Overberge.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Nordenmauer 47.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf u. 2 M) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Kamen: H. Jacobi, C. Müller** und **H. P. Thiel,** Drogerien, in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Ia. neue holländ.
Mäusekartoffeln
sowie neue ägypt. Zwiebeln offeriert Wiederverkäufern
B. Borgstädt,
Hamm i. W.

Eine moderne, komplette
Küchen-Einrichtung
äußerst billig zu verkaufen.
Wilh. Wienke,
Bergkamen, Landwehrstr. 189

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleegrasgemenge-Verkauf
Haus-Reck zu Lerche.
Sonnabend, den 22. d. Mts, nachm. 5 1/2 Uhr will der Herr Gutspächter D Hunsdieck zu Haus-Reck 10—15 Morgen gut geratenes Kleegrasgemenge, auf dem sogen. „Heidkamp", zwischen dem Gute und Walde liegend, in halbe Morgen abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Kamen. **Reinhard, Gerdts,**
Aukt.

Ein properes
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Lünenerstraße 27.

Wer bei Entkräftung,
Nerven-schwäche
u. Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leichtverdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen und kräftigenden Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlreichen Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf in **Kamen H. Jacobi u C. Müller,** Drog. In **Bergkamen: H. Jacobi.**



Der grösste Total-

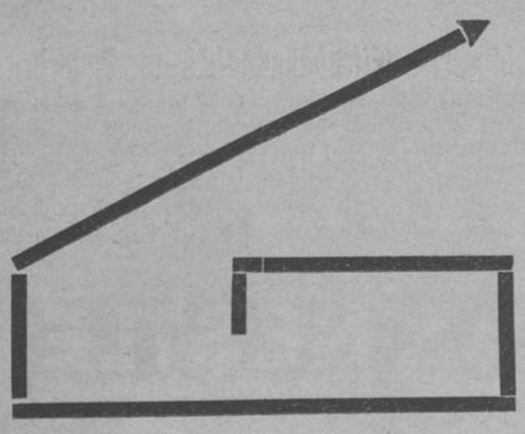


Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

beginnt

Mittwoch, d. 19. Juni, morgens 8 Uhr.



Wegen anderer Unternehmungen und Fortzugs von Kamen geben wir unser Geschäft vollständig auf. Unsere enormen Warenläger, bestehend aus

sämtlichen Manufaktur- und Modewaren Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

sind im Preise derartig herabgesetzt, dass jeder im eigenen Interesse diese selten günstige Kaufgelegenheit unbedingt wahrnehmen muss.

Unser Total-Ausverkauf



ist streng reell und polizeilich angemeldet. Die Ausverkaufspreise sind auf jedem Teil deutlich mit Blaustift vermerkt.



Durch die Tatsache, dass wir unser Lokal innerhalb wenigen Monaten räumen müssen, und noch täglich aus unseren Jahres-Abschlüssen grosse Mengen Waren aller Art eintreffen, ist Ihnen die beste Gelegenheit geboten, erstklassige, frische Waren in unserem Total-Ausverkauf zu Spottpreisen zu erwerben.

Gebrüder Kaufmann

Kamen

Bahnhofstrasse 7. Ecke Wilhelmstr.

Wegen Vorbereitungen bleibt unser Geschäft Dienstag, den 18. Juni geschlossen.

Nr. 70. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Montag, 17. Juni 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose, das bekanntlich unter dem Protektorat der Deutschen Kaiserin steht, während der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg den Ehrenvorsitz und der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück den Vorsitz führen, trat am Donnerstag im Reichstagsgebäude zu Berlin zu seiner diesjährigen zweitägigen Hauptversammlung zusammen. Am ersten Tage fand eine sehr zahlreich besuchte Sitzung des Ausschusses statt. In dieser wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt, worauf eine Reihe von Referaten gehalten wurde.

Landesrat Dr. Schmittmann-Düsseldorf sprach über Unterbringung Tuberkulöser in vorgeschrittenem Krankheitsstadium. Er führte aus: Durch den Industrialismus, durch unsere Wohnungsverhältnisse in Stadt und Land hat sich die Tuberkulose immer mehr und mehr als die Volkskrankheit unserer Zeit entwickelt. Absolut zuverlässig und regelmäßig wirkende Spezialheilmittel gegen die Tuberkulose fehlen, die Heilung bereits erkrankter Personen ist immer unverhältnismäßig langwierig und kostspielig. Volkswirtschaftlich rentabel erscheinen daher in erster Linie die für die Prophylaxe aufgewendeten Mittel. Das wichtigste derselben ist die Vermeidung der Ansteckung. Die Hauptansteckungsquelle sind die Tuberkulosekranken, und es muß daher mit allen Mitteln verhindert werden, daß sich von diesen die Krankheit auf weitere Angehörige, besonders auf die heranwachsende Generation, überträgt.

Die größte Verbreitung hat die Tuberkulose in den ärmeren Volkskreisen mit beschränkten Wohnungsverhältnissen. Hier kann nur die Isolierung der Kranken wirksam helfen. Derselben stellen sich aber in der Praxis große Schwierigkeiten in den Weg. Zu deren Ueberwindung muß eine volkstümliche Propaganda über den Wert der Anstaltspflege für Schwerlungenkranke entfaltet werden. Damit die Familie eher in die Anstaltspflege für den Kranken einwilligt, muß sie für den Wegfall der Rente durch eine Angehörigenunterstützung entschädigt werden. Vor allem aber muß bei der Anstaltsversorgung der Schwerkranken stets das Moment der Hilfe in den Vordergrund treten. Es muß auch den fortgeschrittensten Fällen ärztliche Behandlung und liebevolle, persönlich anteilnehmende Pflege zuteil werden.

Die Kranken müssen möglichst in ihrer engeren Heimat untergebracht werden, damit sie ihre Angehörigen möglichst häufig sehen können, Freiluft- und Liegekuren sowie leichte Gartenarbeiten eignen sich besonders zu ihrer Beschäftigung. Bei der Aufnahme von Rentenempfängern in Pflegeheime, wobei lediglich die Abtretung der Rente gefordert wird, hat es sich als besser und billiger herausgestellt, bereits vorhandene Anstalten zu benutzen. Hierbei kommen drei Arten der Unterbringung in Betracht und zwar Pflegeheime ausschließlich für vorgeschrittene Lungenkranke, besondere Tuberkuloseabteilungen in allgemeinen Krankenhäusern und Spezialkrankenhäuser für Lungenkranke aller Stadien. Die beiden letzten Arten haben sich als die besten erwiesen. Ganz vorzüglich bewährt sich auch das Spezialkrankenhaus für Lungenkranke aller Stadien in München-Gladbach-Hardt; Berlin, Charlottenburg, Breslau, Schöneberg und Köln errichteten ähnliche Anstalten. Ein Zwang zur Unterbringung müßte für besonders schwere Fälle gegeben werden. Die Gemeinden müßten den Angehörigen der Kranken weitherzige Unterstützung ohne armenrechtlichen Charakter zukommen lassen.

Professor Dr. Bulpius-Heidelberg hielt ferner einen Vortrag über Knochen- und Gelenk-Tuberkulose.

Sanitätsrat Dr. Legal-Breslau und Dr. v. Golz-Berlin über „Die Beurteilung der Erwerbsfähigkeit bei der chronischen Lungentuberkulose, Dr. Bruck-Breslau und Dr. Steinberg-Breslau machten Mitteilungen „Zur Frage nach den Ursachen der tuberkulösen Erkrankung". An die Vorträge schlossen sich eingehende Erörterungen, welche viel zur Förderung der Wissenschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose beitrugen.

In der Hauptversammlung am Sonnabend hielt Geheimrat Dr. Dietz-Darmstadt, Vorsitzender des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt des Großherzogtums Hessen einen Vortrag über die „Tuberkulose-Bekämpfung im Mittelstand".

S. H.

Deutsches Reich.

Ueber die Stellungnahme des Bundesrats zu den Besitzsteuerresolutionen, die in der letzten Sitzung des Reichstages angenommen wurden, melden die „Berl. Pol. Nachr.", die bekanntlich offiziöse Beziehungen haben, denen wir aber trotzdem die Verantwortung überlassen müssen: „Wie jetzt bekannt wird, hat der Bundesrat dem von den Abgeordneten Bassermann und Erzberger eingebrachten Gesetzentwurf auf Hinausschiebung der Zuckersteuerherabsetzung und auf Vorlegung einer allgemeinen Besitzsteuer bis zum 30. April 1913 zugestimmt und dadurch die Reichsfinanzverwaltung mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beauftragt. Hiermit entfiel für den Bundesrat die Möglichkeit, dem Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Wiedervorlegung des Erbschaftssteuerentwurfs vom 14. Juni 1909 zuzustimmen. Während der Reichstag beide Anträge annehmen und damit, wie es der Abg. Bassermann im Plenum des Reichstags ausdrückte, den verbündeten Regierungen zwei Offerten nebeneinander machen konnte, war es für den Bundesrat ausgeschlossen, der Reichfinanzverwaltung zwei Aufträge zu erteilen, von denen der zweite, spezialisierte dem ersten, allgemeineren vorgriff. Wenn daher der Bundesrat den Gesetzentwurf Bassermann-Erzberger und nicht den der Fortschrittlichen Volkspartei annahm, so hat er damit entsprechend den Erklärungen des Reichsschatzsekretärs im Reichstag sich völlig freie Hand über die Ausgestaltung der seinerzeit vorzulegenden allgemeinen Besitzsteuer gelassen, ohne etwa gegen die in dem zweiten Entwurf empfohlene Erbschaftssteuer Stellung zu nehmen."

Wie die Straßburger Kaiserworte bekannt wurden. Im „Nouvelliste" veröffentlicht Paul Bourssson, der Straßburger Korrespondent des „Matin", der im vorigen Monat die bekannten Worte des Kaisers dem Pariser Blatte mitgeteilt hatte, eine Erklärung, in der es heißt:

„Ich hatte am Abend des 13. Mai erfahren, daß Kaiser Wilhelm dem Bürgermeister von Straßburg erklärt hatte, daß er, wenn es in Elsaß-Lothringen so weiter gehe, die Verfassung des Landes in Scherben schlagen und uns zu preußischen Untertanen machen würde. Um 11 Uhr abends telephonierte ich darauf an das Hotel des Präsidenten der zweiten Kammer Dr. Ricklin, ob dieser von dem Diner bei dem Statthalter schon zurückgekehrt sei. Ich erhielt eine verneinende Antwort. Auch ein zweiter telephonischer Anruf hatte keinen Erfolg. Darauf begab ich mich nach 12 Uhr in das Union-Hotel. Dr. Ricklin lag bereits im Bett, erhob sich aber und empfing mich. Auf meine Frage zögerte er einige Sekunden und sagte dann: „Wie ich sehe, sind Sie nicht allzu schlecht unterrichtet. Ich habe den Bürgermeister soeben beim Kaiser-Diner gesehen. Er hat mir tatsächlich von den Aeußerungen erzählt, die der Kaiser ihm gegenüber getan hat, und diese Aeußerungen sind beinahe identisch mit dem, was man Ihnen sagte; jedenfalls ist der Sinn derselbe."

Das Ganze stellt sich als ein Versuch dar, Herrn Ricklin zu entlasten auf Kosten eines großen „Unbekannten".

Eine Abweisung des Hansabundes. In der 68. Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau warnte, der „Dtsch. Tageszig." zufolge, der Gewerbeschulfachmann Geheimrat Noack die Handwerker- und Gewerbevereine vor dem Beitritt zu Vereinigungen wie der Hansabund, denen die wirtschaftliche Hebung ihrer Mitglieder niemals Selbstzweck, sondern nur zu leicht ein Vorwand zur Erreichung ihrer politischen Ziele sein könne.

Die Einnahmen der Reichspost und der Reichseisenbahnen. Wie das „Zentralblatt für das Deutsche Reich" mitteilt, betragen die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1911 755 575 064 ℳ gegenüber einem Voranschlage von 734 161 600 ℳ, und die der Reichseisenbahnverwaltung 142 584 194 ℳ gegen 128 893 000 im Voranschlage. Der Ueberschuß dieser Verwaltungszweige gegenüber dem Anschlage im Etat beläuft sich mithin auf über 35 Millionen Mark.

Ueber den Stand der Vorarbeiten für ein neues Strafgesetzbuch erfährt die „Voss. Z.": Die Kommission zur Beratung des Vorentwurfs zu einem deutschen Strafgesetzbuch wird zu Beginn des nächsten Jahres eine zweite Lesung des bis dahin durchberatenen Entwurfes vornehmen, die voraussichtlich ein halbes Jahr in Anspruch nehmen wird. Daraufhin wird eine neue Kommission berufen werden, um ein Einführungsgesetz zum neuen Strafgesetzbuch auszuarbeiten. Ob diese Arbeit der bisherigen oder einer kleineren Kommission übertragen werden wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Ausland.

Vom türkisch-italienischen Krieg.

„Tribuna" bespricht den neuen Sieg der Italiener bei Homs und hebt hervor, daß es sich um einen verzweifelten Angriff des Feindes handelte, der beweise, daß seine moralische und materielle Lage hoffnungslos sei. Er sei gezwungen, die Taktik des Guerillakrieges aufzugeben und eine Lösung durch den offenen Kampf zu suchen. Das sei aber das, was Italien wünsche. — Die Agencia Stefani erklärt — wie es schon unverbrüchliche Regel geworden ist — jetzt auch wieder die vom ottomanischen Kriegsministerium veröffentlichten Nachrichten über Kämpfe bei Homs am 5., 6. und 7. Juni für falsch. Am 5. und 6. Juni habe überhaupt kein Kampf bei Homs stattgefunden, und am 7. Juni seien die Türken mit beträchtlichen Verlusten in die Flucht getrieben worden. — Die Polizei von Saloniki hat nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus am 12. dieses Monats mit der zwangsweisen Entfernung derjenigen italienischen Staatsangehörigen begonnen, die keine behördliche Erlaubnis zu weiterem Aufenthalte besitzen. Die Ausgewiesenen wurden von der Polizei an Bord eines nach Griechenland abgehenden Dampfers geschafft. Ihre Zahl beträgt ungefähr 100, sie gehören zumeist der ärmsten Klasse an. Unter ihnen befinden sich 45 alte Leute und auch solche, die nach dem Attest des deutschen Konsulats hätten hierbleiben können. Ihre Atteste waren aber von den türkischen Behörden nicht beglaubigt worden. Die Leute mußten den größten Teil ihrer Habe verkaufen, um das Reisegeld zusammenzubringen.

Aus Marokko.

Aus Fez wird unterm 14. d. M. gemeldet: General Lyautey habe es beim Sultan Mulay Hafid vor dessen Abreise durchgesetzt, daß er sich unzweideutig und schriftlich verpflichtete, erst dann abzudanken, wenn es die Verhältnisse Frankreichs gestatteten, die Abdankung anzunehmen. Der Sultan ist Donnerstag früh in Rabat eingetroffen. Die Straßen der Stadt sind festlich geschmückt. General Ditte war mit den Spitzen der französischen und der scherifischen Behörden zum Empfange des Sultans erschienen.

Wie aus Fez gemeldet wird, hat der Khalif Mulay Yussef sich mit dem Protektoratsvertrag einverstanden und sich ferner bereit erklärt, mit Lyautey am Werke des Friedens und der Zivilisation zu arbeiten. In Fez herrscht Ruhe. Lebensmittel treffen in Menge ein; die Preise sinken. — Nach Meldung aus Mogador überfiel der spanische Konsul de Sostoa, der zugleich das Amt eines portugiesischen Konsularbeamten versieht, einen Franzosen Leroux, der die im Auftrage des Machsen ausgeführten Wasserleitungsarbeiten beaufsichtigte, warf ihn zu Boden und ließ ihn von einer mit Knütteln und Revolvern bewaffneten Bande verprügeln. Erst einer Abteilung der Polizei gelang es, den Franzosen vor weiteren Mißhandlungen zu schützen.

Kleine politische Nachrichten.

Bei den am 13. in Trier vorgenommenen Wahlmännerwahlen für die am 21. Juni stattfindende Landtagsersatzwahl wurden 77 Wahlmänner gewählt, die bis auf wenige der Zentrumspartei angehören. In der Stadt Trier wurden zwei liberale Wahlmänner gewählt.

Um Beschlüsse in der österreichischen Wehrreformfrage zu verhindern, hielt der Ruthene Baczynskyi vom 13. zum 14. ds. eine 13stündige Obstruktionsrede. Der Landesverteidigungsminister sowie die Regierungsvertreter wohnten der Sitzung seit dem 13. vormittags mit einer kaum einstündigen Unterbrechung bei. Der Obmann Pogacnik war gleichfalls Tag und Nacht im Ausschusse anwesend. Die Sitzung dauert fort.

Die jungtschechische Kandidatin, Schriftstellerin Byck-Kunetický ist im 21. Wahlbezirk Jungbunzlau (Böhmen) als Landtagsabgeordnete gewählt worden. Die Wahl hat aber keinen praktischen Wert, da die böhmische Verfassung kein Frauenwahlrecht kennt.

Irische Anhängerinnen des Frauenstimmrechts haben am 13. in Dublin öffentliche Gebäude angegriffen und das Zollhaus, das Postamt, das Gebäude der Landkommission, das Polizeigebäude und Kasernen umzingelt und zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. Acht ersonen wurden verhaftet.

Die französische Kammer nahm in der Debatte über zeitweilige zollfreie Zulassung von Weizen den Regierungsantrag, der sich dagegen ausspricht, unter Ablehnung sämtlicher Gegenvorschläge an.

Der französische Minister des Aeußern Poincaré gab in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten trotz äußerster Reserve der Hoffnung Ausdruck, daß die französisch-spanischen Vorbesprechungen demnächst zu einem beide Länder befriedigenden Abschluß kommen werde.

In der spanischen Kammer gab es am 13. ds. eine große Redeschlacht wegen des Verkaufs des im Kloster Monsorte befindlichen niederländischen Gemäldes von Van der Goes (Anbetung der drei Könige). Es ist vor einiger Zeit schon vom Kaiser Friedrich-Museum in Berlin für 800 000 Frank angekauft worden. Jetzt sind Machinationen im Gange, den Kauf für ungültig zu erklären. Die Regierung erklärte, daß eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen sei; die Angelegenheit beschäftige den Staatsrat.

Der Kongreß in Washington hat einen Unterausschuß angewiesen, das Verhalten des Bundesrichters Hanford in Seattle zu untersuchen, der einem Eingewanderten namens Olesen die Bürgerrechte verweigert hatte, weil dieser ein Sozialist war.

Die aktiven Offiziere der Armee in Siam sind freiwillig übereingekommen, auf einen Teil ihres Gehaltes für zwölf Monate zu verzichten, um einen Fonds für den Erwerb schwerer Geschütze zu schaffen.

Hof und Gesellschaft.

Kaiser Wilhelm ist am Donnerstagnachmittag kurz nach 5 Uhr von Station Wildpark nach Hannover abgereist. Er traf dort abends 9 Uhr 15 Minuten ein und begab sich unter den Kundgebungen einer überaus zahlreichen Menschenmenge nach dem Königlichen Residenzschloß, wo er Wohnung nahm. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Kaisers im Schloß wurden die Feldzeichen der Garnison dorthin abgebracht. Freitag früh 7½ Uhr begab sich der Kaiser im Automobil zur Bahrenwalder Heide, stieg an der Stader Chaussee zu Pferde und besichtigte das auf der Heide aufgestellte Königs-Ulanen-Regiment. Es wurden Vorführungen in Eskadron- und Regimentsformation gezeigt. Nach etwa einer Stunde hielt der Kaiser Kritik ab und setzte sich sodann an die Spitze der Königs-Ulanen, um sie durch die Stadt nach der Kaserne zurückzuführen. In den Straßen bildeten die Kriegervereine und Schulen Spalier. Um 9 Uhr fand ein Vorbeimarsch der in Hannover garnisonierenden Truppenteile statt, worauf der Kaiser Meldungen entgegennahm und im Offizierkasino der Königs-Ulanen frühstückte. Um 1 Uhr 35 Minuten erfolgte die Rückreise des Kaisers nach Berlin. — Die diesjährige Nordlandreise tritt der Kaiser von Travemünde aus an; als Begleitschiff der „Hohenzollern" ist außer dem „Sleipner" der Kreuzer „Kolberg" bestimmt worden.

Beisetzung des Freiherrn v. Erffa. Die Beisetzung des verewigten Präsidenten des Preußischen Abgeordnetenhauses Freiherrn v. Erffa hat Donnerstag nachmittag, nach einer Meldung aus Pößneck, unter großer Beteiligung stattgefunden. Der Kaiser ließ sich durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Hegel vertreten, der im Namen des Kaisers einen Kranz an der Bahre niederlegte. Als Vertreter des Ministerpräsidenten wohnte der Unterstaatssekretär des Staatsministeriums v. Eisenhart-Rothe der Trauerfeier bei. Das Abgeordnetenhaus war offiziell durch die Vizepräsidenten Dr. Porsch und Dr. Krause sowie durch den Direktor Geheimrat Plate vertreten. Vom Reichstag waren Präsident Dr. Kaempf, vom Herrenhaus Präsident von Wedel und Herr von Veltheim, vom Abgeordnetenhaus die Konservativen Graf Schwerin-Löwitz, zugleich als Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, von Kroecher, von Heydebrand, von Brandenstein, von Pappenheim, Schulze-Pelkum, Freiherr von Maltzahn, von Treskow, Henning-Kalau, von Stockhausen, Sernau, Jagow; von den Freikonservativen Rewoldt, und Freiherr von Pechmann als Vertreter des Vorsitzenden der bayerischen Reichspartei; von der Universität Halle, deren Ehrendoktor der Verstorbene war, der Rektor Geheimer Medizinalrat Dr. Veit, Geheimer Oberregierungsrat Meyer und Professor Disselhorst anwesend. Nach den Trauerfeierlichkeiten im Schlosse Wernburg wurde der Sarg durch das Dorf nach dem Erbbegräbnis geleitet. Kränze wurden außer den bereits erwähnten niedergelegt im Namen des Reichstags, des Abgeordnetenhauses, der Konservativen, der Freikonservativen, der Nationalliberalen, der Freisinnigen und der Zentrumsfraktion, des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Preußischen Landesökonomiekollegiums, aus dem Wahlkreis des Verstorbenen, von Beamten des Abgeordnetenhauses und von vielen anderen Körperschaften.

Kaiser Franz Joseph unternahm Donnerstag früh auf der Reitbahn des Kammergartens in Schönbrunn einen halbstündigen Spazierritt. Er spürte nicht nur keine Müdigkeit, sondern fühlte sich durch den Ritt auffallend erfrischt. Der Spazierritt ist das beste Zeichen für das trotz der großen Repräsentationspflichten der letzten Wochen vortreffliche Befinden des Monarchen.

Heer und Flotte.

Ende des deutschen Flottenbesuchs in Amerika. Das deutsche Besuchsgeschwader hat am Donnerstag unter den donnernden Abschiedssaluten der amerikanischen Kriegsschiffe und der Hafenforts von Neuyork die Heimreise angetreten. Am 5¼ Uhr nachmittags fand die Ausreise in Anwesenheit jubelnder Riesenmengen statt. Die amerikanischen Schlachtschiffe und Torpedoboote eskortierten die deutsche Flotte bis Sandyhook; dort fuhr das deutsche Geschwader an den amerikanischen Schiffen vorbei, während die deutschen Mannschaften bei jedem amerikanischen Schiff ein dreifaches Abschiedshurra ausbrachten. Die „Bremen" fuhr nach Baltimore, die amerikanischen Schiffe kehrten nach Hamptonroads zurück. Am Mittag hatte der Präsident des Union League Club, Samuel Fairchild, dem Admiral v. Rebeur-Paschwitz und

den Offizieren zum Abschied ein Gabelfrühstück gegeben. Er empfing sie im Klubhaus, das prächtig geschmückt war. — Als letzte größere Veranstaltung vor dem Abschied der Flotte verdient noch der Mittwochabend, der große Festkommers im Hotel Astor Erwähnung, der unter den Auspizien der deutschen Vereinigungen in Neuyork stand. Jeder deutsche Verein der Millionenstadt und Umgebung war vertreten, die hervorragendsten Vertreter des Deutschtums waren anwesend, im ganzen über 2000 Teilnehmer, darunter neben den Ehrengästen noch etwa 200 speziell geladene Mitglieder des Bürgerkomitees. Vom Festkommers sandte Bürgermeister Gaynor an den Oberbürgermeister von Berlin ein herzliches Telegramm, das Oberbürgermeister Kirschner sofort erwiderte.

Der Inspekteur des Trains hat, nachdem im März dieses Jahres dem Inspekteur der Feldartillerie in Angelegenheiten seiner Waffe das Recht direkten Vortrages beim Kaiser erteilt worden ist, dieses Recht jetzt ebenfalls erhalten. Es genießen jetzt, wie die „Neue pol. Korr." schreibt, im preußischen Heere zwölf, in der Flotte drei, an der Spitze von Heeres- bzw. Marinebehörden stehende Offiziere dieses Vortragsrecht.

Zum Untergang des Unterseebootes „Vendémiaire". Das französische Marineministerium veröffentlicht den Bericht der Untersuchungskommission über die Katastrophe der „Vendémiaire". Die Kommission ist der Ansicht, daß die Kollision nach der aus den Routen der beiden Fahrzeuge sich ergebenden Lage unvermeidlich gewesen sei, und daß infolgedessen der Kommandant der „Saint Louis" in keiner Weise für den Zusammenstoß verantwortlich gemacht werden könne. Des weiteren ist die Kommission der Ansicht, daß das Unterseeboot durch den Sporn der „Saint Louis" entzweigeschnitten wurde. Der Bug der „Vendémiaire" sei sofort gesunken, der Stern habe sich gehoben und sei dann auch gesunken, nachdem er ganz an Backbord der Saint Louis hingestreift hatte. Das Boot sei in 53 Meter auf Grund geraten. Die Schotten hätten sicherlich dem Wasserdruck nicht widerstanden, und ein starkes Aufbrodeln während fünf Minuten habe bewiesen, daß die „Vendémiaire" vollständig voll Wasser gelaufen sei. Es sei deshalb zweifellos, daß die Besatzung sehr schnell umgekommen sei. Weiter wird ein Erlaß des Marineministers veröffentlicht, durch den den mit dem Unterseeboot „Vendémiaire" untergegangenen Offizieren und Mannschaften ein um einen Grad höherer Rang zuerkannt wird. Die Maßnahme hat den Zweck, die Bezüge der Hinterbliebenen zu erhöhen.

Aus Groß-Berlin.

Der Mord an dem Frohnauer Förster aufgeklärt. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, in das Dunkel, das über der Ermordung des Försters Scharf bei Frohnau bisher lagerte, Licht zu bringen. Es muß als sicher gelten, daß der Mörder des Försters jener Schlosser Fritz Pieper ist, der, wie erinnerlich, bei Nauen erst seinen Komplicen und dann sich selbst erschoß.

Aus aller Welt.

Ein bayerischer Landtagsabgeordneter als Lebensretter. Bei einem Brande auf dem Gute des Weingutsbesitzers Kommerzienrat Witter in Neustadt a. d. Hardt wurden zwei Mädchen durch die Flammen von der Treppe abgeschnitten. Sie wären vermutlich elend verbrannt, wenn es nicht dem Landtagsabgeordneten Abresch gelungen wäre, zu ihnen vorzudringen und sie unter eigener größter Lebensgefahr zu retten.

Jubiläum eines deutschen Instituts in Amerika. Das Franklin and Marshall College zu Lancaster (Pennsylvanien) feierte das Jubiläum seines 125jährigen Bestehens. Lancaster ist der Mittelpunkt des sogenannten Pennsylvania-Dutch-Distrikts, dessen Bewohner lange keine andere Sprache als einen deutschen Dialekt sprachen, den die Amerikaner kurz „Pennsylvania Dutch" nannten. Dieser Dialekt wird auch heute noch in vielen Gegenden Pennsylvaniens gesprochen. Das College ist tatsächlich eine deutsche Gründung. Der Feier wohnte als Ehrengast auch der deutsche Botschafter Graf Bernstorff bei, dem das College aus Anlaß des Jubiläums den Ehrendoktortitel verlieh.

Kurze Inlands-Chronik.

Schwerer Bauunfall. Durch einen Gerüsteinsturz bei einem Scheunenbau nahe Jonitz bei Dessau wurden zwei Maurer tödlich, zwei lebensgefährlich verletzt.

Die Nachricht von dem Tode des Schuhmachers Voigt, die amtlich von London aus verbreitet war, bestätigt sich bekanntlich nicht. Voigt ist, wie jetzt ebenfalls amtlich festgestellt ist, in Luxemburg ansässig und hält sich zurzeit tatsächlich bei einem Bekannten in Lauscha auf.

Blutige Verfolgung eines Diebes. Ein 35jähriger Schneider entriß in Köln auf der Straße einem heimkehrenden Kellner die Uhr. Auf der Flucht vor den ihn verfolgenden Passanten verletzte er einen Matrosen von der Kieler Werftdivision und einen Kölner Schiffsheizer durch Messerstiche lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

Kurze Auslands-Chronik.

Internationaler Verband der Touristenvereine. In Wien fand die Eröffnung des 14. Kongresses des Internationalen Verbandes der Touristenvereine statt. Auch deutsche Vertreter nahmen an den Beratungen teil.

Wieder ein Brand in Konstantinopel. Im Geschäftsviertel von Galata ist ein Brand ausgebrochen, dem sechs Gebäude zum Opfer fielen. Andere Häuser wurden beschädigt. Sechs Personen wurden schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

Vermischtes.

Geschwindigkeitssteigerung der Ozeandampfer. Die Neuyorker „Times" berichtet von einer Erfindung, die berufen scheint, die Dampfschiffahrt von Grund auf zu revolutionieren. Um eine Idee von der Wichtigkeit dieser Erfindung zu geben, geben die Erfinder an, daß das neue System, auf einen transatlantischen Dampfer von der Größe der „Mauretania" angewandt, eine Verminderung des Gewichtes der Maschine um 2150 Tonnen, die Vermehrung der Geschwindigkeit um zwei Knoten in der Stunde und die Verbilligung der Baukosten um ungefähr 10 Millionen zur Folge haben würde. Die Erfinder sind der Admiral Melville, Ingenieur Westinghouse, der Erfinder der nach ihm benannten Bremse und der Ingenieur Mac Alpine. Die technischen Details der neuen Erfindung sind bisher noch nicht bekannt, das Hauptprinzip aber, das sie zu lösen berufen sein sollen, besteht darin, die Geschwindigkeit der Turbinen mit der des Propellers in Einklang zu bringen. Bisher mußte man, um die Maximalleistung der Turbinen zu erhalten, diese mit der äußersten Geschwindigkeit laufen lassen, während die Geschwindigkeit des Propellers an eine Grenze gebunden war, über die hinaus die effektive Leistung wieder abnahm. Anstatt die Schrauben direkt anzutreiben, bedient sich das neue System zweier Wellen, die durch Triebrad und ein Zahnrad miteinander verbunden sind. — Ob eine Geschwindigkeitssteigerung angesichts der „Titanic"katastrophe etwas so sehr Wünschenswertes ist, möchten wir dahingestellt sein lassen.

Ein elektrischer Paketverladeapparat. Ein elektrischer Selbstverladungs- und Sortierapparat für Postpakete soll neuestens von einer englischen Transportgesellschaft, der New Transport Company, hergestellt und zur Einführung in den Postdienst propagiert werden. Vor kurzem haben bereits diesbezügliche Verhandlungen zwischen dieser Gesellschaft und der englischen Postverwaltung über diese Frage begonnen und Vorführungen des neuen Apparates vor Ingenieuren und Beamten des Post Office stattgefunden. Mittels des Apparates soll tatsächlich eine sehr wünschenswerte, besonders sorgsame Behandlung und Sortierung der Pakete ermöglicht sein, wodurch die Pakete bedeutend weniger den Gefahren einer Beschädigung ausgesetzt erscheinen. Auch der deutschen Postverwaltung soll der neue Apparat zur Einführung vorgeschlagen sein, und zur Benutzung im beantragten Güter „Clearing House" in London soll ein in allen Details fertiggestellter Plan der neuen Einrichtung möglicherweise schon demnächst zur Ausführung gelangen.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Erst dieser Gedanke brachte Ruhe in sein rastlos arbeitendes Gehirn; er schritt in seine Kammer und begann Stück für Stück seiner Uniform abzulegen. Liebevoll strich er noch einmal über jedes Kleidungsstück hin. Er war gern Soldat gewesen, aber es ging eben nicht mehr. Die Verhältnisse waren stärker, sie verlangten das Opfer und er brachte es ja ihr — seiner Rose! — Morgen sollte er in die Garnison zurückkehren, mochten die dort in Kiel warten, er Onnen Tomsen, der Obermaat, wird nicht kommen, er muß „sein ein und sein alles," das ihm noch auf dieser Welt geblieben ist, schützen gegen einen Unhold von Vater, das ist Menschengesetz, was schert ihn der Staat, der kann viele Maate und Soldaten bekommen. Ja, da ist ja auf seinem Schiff der fixe Holsen, der nun schon über fünf Jahre dient und immer noch nicht Maat ist, der wird sich freuen, daß er nun endlich daran kommt.

Langsam fuhr Onnen in die großen Wasserstiefel, zog eine alte Jacke an und setzte die zerknitterte Schirmmütze auf, die er schon als halbwüchsiger Junge getragen hatte; dann ging er ins Zimmer zurück. Die Uhr zeigte auf einhalbfünf, so hatte er noch Zeit, Rose kam erst gegen acht Uhr zur Linde.

Onnen schritt dem Strande zu, auf dem jetzt wieder die Gig lag; aber wie sah die aus? —

Er machte sich an die Arbeit, sie wieder seeklar zu machen. Sie sollte ihn und Rose bald, ja schon heute aufnehmen und weit wegführen, wo sie niemand finden sollte, wo sie allein waren, dort wollte er sie schnell heiraten, dann mochte der Alte kommen, dann kam er zu spät. —

Kopfschüttelnd hatten die Leute das Auftakeln der Gig zugeschaut. Einer meinte:

„Ja Leute, was soll er anders tun? Er muß Zerstreuung haben. Na und daß er sein Fahrzeug wieder repariert, das ist doch ganz natürlich!"

Nickend erklärten sie ihren Beifall.

Zwei Fischer schritten noch hinab zum Strande und griffen stillschweigend mit zu. Onnen sagte kein Wort.

Als der Abend hereinbrach, war das schlanke Fahrzeug wieder seetüchtig und zufrieden schmunzelnd schritt Onnen in sein Haus zurück.

Dort stand das einfache Abendessen bereit; und er aß mit gutem Appetit. Er war sich während der Arbeit über alles klar geworden was er zu tun habe!

Nach dem Essen zündete er sich in aller Ruhe eine Pfeife an und wartete bis der Zeiger der Wanduhr so weit sei, daß er zur Linde aufbrechen mußte.

Fünf Minuten vor acht stand er auf und schritt hinaus!

3. Kapitel.

Verhaftet!

Müde strich der Wind über die See und das Land. Der klare Herbsthimmel war durch die Stürme der letzten Tage fast reingefegt von Wolken, und die Sterne sahen funkelnd und glitzernd hernieder auf die herbstlich-stille Landschaft. Alles schien zu ruhen, selbst das Gekreisch der Möven war nicht zu vernehmen, das sich doch sonst allenthalben hören ließ. Schwappend und träge schlugen die Wellen an das Fußende des Deiches in eintöniger Folge an, nur in den dürren Blättern der großen Linde am Zaune des alten Jensen rauschte es unaufhörlich. Sie schien nicht zur Ruhe kommen zu können und der junge Mann, der an sie gelehnt stand, wurde von der Unruhe des Baumes mit ergriffen.

Nun stand er schon eine halbe Stunde hier und wartete, aber bislang vergebens.

Endlich wurde es ihm unheimlich, er schritt hastig am Zaune auf und ab.

Da huschte ein Schatten heran.

„Rose?" fragte er in ruhigem Tone.'

„Ja,-Onnen," gab das junge Mädchen zur Antwort.

„Endlich, mein Lieb. Du hast mich Folterqualen ausstehen lassen, bis Du endlich kamst."

„Ich konnte es nicht anders machen, denn der Vater beobachtete mich scharf. Er sprach kein Wort, aber kein Auge wandte er von mir ab, und das war mir unheimlich. Endlich ging er in sein Zimmer, und als ich hörte, daß er dort rumorte, da ging ich fort."

„Habe nun alles zu unserer Flucht eingerichtet," sagte Onnen zu Rose gebeugt. Drunten liegt die Gig segelfertig und wir wollen uns beeilen, von hier fortzukommen."

„Was soll aus mir in der Stadt werden, Onnen? Du bist doch zur Zeit noch an Bord kommandiert? Aber gut, für Dich tue ich alles, mein einziges Lieb. Ich werde mir eine Stelle in Kiel suchen, denn Du hast recht, mit dem Vater ist nicht zu rechnen, der schlägt mich tot, wenn er im Zorn ist. O, wie hat er sich seit Mutters Tode verändert!"

„Komm', Rose, wir wollen uns hier nicht mit Reden aufhalten, haben wir erst das Land hinter uns und sind auf See, dann ist dort noch Zeit genug, über die Zukunft zu sprechen."

Mit katzenartiger Geschwindigkeit war Rose über den Zaun gestiegen und nun schritten die beiden Arm in Arm auf dem Kieswege, der unter ihren Tritten leise knirschte, dem nahen Strande zu.

Eilig huschte auf der anderen Seite des Zaunes zur gleichen Zeit ein breiter Schatten dahin und verschwand zwischen den am Deiche stehenden Tannen und Fichten.

„Wohin," schrie eine rauhe Stimme die beiden jungen Menschenkinder an, die, eben aus der Tannenschonung kommend, auf dem Deiche erschienen.

„Ei, seit wann gibt es denn hier Strandräuber," rief Onnen unwirsch.

„Seitdem es hier Strandgut gibt, mein Teurer," gab die erste Stimme zur Antwort. „Zurück von dem Mädchen oder —"

„Oder," fragte Onnen und ballte eine Faust.

„Oder der Vater dieser Dirne wird sein Recht an ihr geltend machen!" Das war die Onnen so bekannte Stimme des alten Jensen, der zuvor seine Sprache verstellt hatte.

„Ach, Ihr seid's, Vater Jensen," sagte Onnen mit großer Ruhe. „Da habt Ihr Euch getäuscht, wenn Ihr glaubt, daß Eure Tochter dies hier ist. Gebt Raum, Alter, oder — —"

„Oder?" fragte hohnlachend der Alte.

„Oder Ihr könntet ein wenig mit Mutter Erde in Berührung kommen."

„Ei, was Du hitzig geworden bist, Onnen! Du warst doch sonst so ruhig und besonnen!"

„Laßt Eure Redensarten; gebt Raum!"

„Nicht einen Schritt weiche ich!"

„Komm," sagte Onnen leise zu dem jungen Mädchen, „wir gehen dort herum."

„Nur heran, junger Mann! Ei, sieh' da, er weicht mir aus. Nun ja, wer die Fäuste des alten Jensen einmal gefühlt hat, den gelüstet es nach keiner zweiten Portion, ja, mein Junge?"

Onnen antwortete nichts und schritt weiter. Mit ein paar langen Sätzen sprang Jensen den beiden nach und ergriff das junge Mädchen am Arm.

Ein furchtbarer Faustschlag gegen seine Brust ließ ihn zurücktaumeln. Mit einem wilden Fluche riß er einen Revolver aus der Tasche und schoß. Lautlos brach Onnen auf dem Deiche zusammen.

Einen Augenblick starrte der Alte mit wutverzerrten Zügen auf den Gefallenen, dann lief er so schnell er konnte davon.

Der Schuß hatte den bei der Gig Wache haltenden „Großen," der dem alten Jensen so wie so nicht sonderlich zugetan war, herbeigelockt.

„O, helft mir," sagte Rose aufschluchzend, „er stirbt mir sonst unter den Augen."

„Wer?"

„Nun, der Onnen! Mein Vater — hier brach sie entsetzt ab, sie hätte fast den eigenen Vater verraten und doch —?"

Unterstützt von Rose, hob der große Fischer den schwer röchelnden Onnen auf. Beide trugen ihn in sein Haus zurück.

Mit Blitzeseile hatte sich die neue schreckliche Tat des alten Jensen im Dorfe verbreitet und im Nu war sein Haus umstellt. Man wollte in der Wut darüber den Mann lynchen; da trat der Postbeamte hinzu und sagte ruhig:

„Haltet Ruhe, Ihr Leute. Ich habe schon nach der Stadt telegraphiert und den Gendarm bestellt; in spätestens einer Stunde ist er hier."

Die Leute begannen sich allmählich zu beruhigen, umstellten aber sorgsam das ganze Haus. Einer schlich sich bis an das erleuchtete Fenster vor. Als er zu den anderen zurückkam, flüsterte er ihnen zu:

„Der Alte sitzt an seinem Tische und brütet vor sich hin. Den Revolver hat er noch dicht neben sich zu liegen."

Alle schwiegen.

Eine bange Stunde ging dahin. Der Verwundete lag schwer stöhnend in seinen Kissen. Rose hatte ihm einen Notverband, so gut sie es eben konnte, angelegt. Ein reitender Bote war zur Stadt gejagt, um den Arzt zu holen.

Jetzt saß das junge Mädchen still neben dem Geliebten. Sie hielt seine eiskalte Hand und dachte an nichts. Sie konnte an nichts denken, so weh war ihr ums Herz. Nur sah sie stets die von Schmerz verzerrten Züge Onnens an, dann legte sie ihm ein neues Stück Eis zur Kühlung auf die Stirn.

Da fuhr ein Wagen vor. Es war der Arzt.

Lange untersuchte er die Wunde und nach einer weiteren halben Stunde atmete er ein wenig ruhiger auf. Er hatte die Kugel gefunden und — entfernt.

„Ich werde die Nacht über hier bleiben," sagte er. „Sorgen Sie doch für ein Unterkommen für mich."

„Hier im Hause ist genügend Platz, Herr Doktor," sagte Rose, „doch wie steht's mit ihm," dabei sah sie den Arzt so traurig und doch so gespannt an, daß er ihr in beruhigendem Tone sagte:

„Na, mein Kind, wir werden ihn schon retten, aber mit dem Soldatspielen, da ist's vorbei. So, nun ruhen auch Sie ein wenig; die nächsten Tage werden viel Anforderungen an Sie und Ihre Nerven stellen, denn Schweres steht Ihnen noch bevor!"

Fortsetzung folgt.

